

PDF-Dokument

ZA8270 – LÖSCH:

Bevölkerungswellen und Wechsellagen im Deutschen Reich
von 1871 bis 1910

- Lösch, August: Bevölkerungswellen und Wechsellagen, Jena: Verlag von Gustav Fischer 1936.

INHALT:

- Vorwort
- Inhaltsverzeichnis
- Tabellenverzeichnis
- Benutzte Schriften

ANMERKUNG:

Die benutzten Schriften sind durchnummeriert und im Fußnotenapparat als Quelle abkürzt. B1 entspricht also Quellenangabe 1 unter „Benutzte Schriften“:
Preußische Statistik, XXX, 1875.

Beiträge zur Erforschung der wirtschaftlichen Wechsellagen Aufschwung, Krise, Stockung

Herausgegeben von

Arthur Spiethoff

o. Professor der wirtschaftlichen Staatswissenschaften an der Universität in Bonn

Heft 13:

Bevölkerungswellen und Wechsellagen

Von

Dr. August Lösch

Volkswirt

Mit 8 Kurven im Text



Jena

Verlag von Gustav Fischer

1936

Bevölkerungswellen und Wechsellagen

Von

Dr. August Lösch

Volkswirt

Mit 8 Kurven im Text



Jena

Verlag von Gustav Fischer

1936

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany

Vorwort

In meiner Schrift vom Geburtenrückgang habe ich den säkularen Umbruch der Bevölkerungsentwicklung auf seine wirtschaftlichen Wirkungen hin untersucht, hier soll dasselbe für die kurzen Bevölkerungswellen geschehen. Ich habe meine Aufgabe kritisch, aber nicht skeptisch angefaßt, ich wollte zeigen, was im besten Fall an der Sache ist. Es ist mir durchaus klar, daß über die theoretische Auslegung der vorgebrachten Tatsachen das letzte Wort hier nicht gesprochen wird. Um der Bevölkerungsbewegung endgültig ihren Platz in der Erklärung der wirtschaftlichen Wechsellagen anzuweisen, bedürfte es einer ungleich breiteren Darstellung, mit dem Ziel, nicht die Bedeutung eines, bislang vernachlässigten Faktors herauszustellen, sondern das Gewicht aller in Betracht kommenden Ursachen gegeneinander abzuwägen. Aber muß nicht auch im wissenschaftlichen Streit erst der Anwalt gesprochen haben, ehe der Richter entscheidet?

Auch unabhängig von meiner Deutung dürfte das größtenteils neue statistische Material seinen Wert haben. Besonders von der Analyse der periodischen Bevölkerungswellen und des Arbeitsangebotes hoffe ich das. Deutschland ist das erste Gebiet, für das man nunmehr über die Entwicklung der Erwerbstätigen ein genaueres Bild hat. Daß es nachträglich nicht mehr möglich ist, etwas anderes als wahrscheinliche Werte zu finden, wird sich der vorsichtige Leser selber sagen, wie er überhaupt die nötigen Wenn und Aber hinzufügen wird, wo ich sie der Klarheit des Gedankenganges geopfert habe.

Ohne die Anregung und großzügige Förderung durch Professor ARTHUR SPIETHOFF wäre diese Arbeit nicht zustande gekommen. Wichtige Fingerzeige verdanke ich dem freundlichen Interesse Prof. SCHUMPETERS, nützliche Literaturhinweise Prof. ÅKERMAN, Prof. ZIMMERMANN und Dr. QUANTE. Direktor NEUHAUS war so liebenswürdig, die statistischen Abschnitte durchzusehen. Die Herren AASEN und HANNESSON übersetzten nordische Texte. Bonner Kommilitonen führten die Berechnungen durch. Diesen allen, Professor SPIETHOFF besonders, gilt mein herzlicher Dank.

Cambridge (Mass.), Juni 1935.

A. L.

Inhaltsverzeichnis

Bevölkerungswellen	Seite
I. Geburtenwellen	I
1. Die schwedischen Geburtenwellen seit 1630	3
2. Die europäischen Geburtenwellen im 19. Jahrhundert	5
3. Die deutschen Geburtenwellen im besonderen	8
II. Wellen der Erwerbsfähigen	11
1. Schweden	14
2. Deutschland	14
Die Bedeutung der Bevölkerungswellen für die Wirtschaftswellen	
I. Bevölkerungswellen Ursache von Wirtschaftswellen?	19
1. Die psychologische Möglichkeit	19
2. Der geschichtliche Nachweis	21
A. Ernteschwankungen in Schweden und Deutschland	21
B. Schwankungen der Heiratshäufigkeit in Schweden und Deutschland	28
C. Fruchtbarkeitswellen in Schweden und Deutschland	28
D. Das Zusammenspiel von A—C	29
E. Preisschwankungen in Schweden	30
F. Häufungen bedeutender Geburten	31
3. Zusammenfassung der Beweisgründe	32
4. Zusammenstellung von Bedenken	33
II. Andere außerwirtschaftliche Ursachereihen	34
1. Erklärung aus Klimaschwankungen	34
2. Erklärung durch politische Änderungen: Königswechsel	35
3. Kriege	36
III. Andere Zusammenhänge von Bevölkerungswellen und Wirtschaftswellen	36
1. Unwahrscheinlichkeit des ursächlichen Zusammenhangs für die industrielle Zeit	36
2. Bevölkerungswachstum Bedingung von Wirtschaftswellen?	40
3. Bevölkerungswellen Auslöser von Wirtschaftswellen?	44
A. Theorie	44
a) Bevölkerungswachstum Anreiz zum Aufschwung	44
b) Bevölkerungsrückgang Anlaß zur Stockung	45
B. Tatsachen: Bevölkerungswellen im Spiegel wichtiger Wirtschaftsserien	54
a) Verbrauchsgütererzeugung	54
b) Bautätigkeit	54
c) Erzeugungsmittelherstellung	55
d) Gesamte Erzeugung	58
e) Zusammenfassung	58
C. Unabhängigkeit der Bevölkerungswellen	59

	Seite
4. Bevölkerungsbewegung Merkmal der Wechsellagen?	62
A. Gesamtbevölkerung	62
B. Heiraten	62
C. Geburten	64
D. Sterblichkeit	65
E. Zusammenfassung	65
5. Ergebnis	65

Zahlenübersichten und Ermittlungsverfahren

I. Tabellen (besonderes Verzeichnis S. IX u. X)	68
II. Die Berechnung der Erwerbswilligen im Reich	104
1. Die Fortschreibung	104
A. Rohe Werte	104
B. Endgültige Angleichung	105
2. Die Aufgliederung der Frauen nach dem Familienstand	106
3. Die Erwerbshäufigkeit	107
A. Berufszählungen	107
B. Interpolation	113
4. Die Wanderung	115
III. Die Berechnung der Erwerbsfähigen in Preußen	116
1. Die Ermittlung der Gesamtbevölkerung	117
2. Der Anteil der 14—60-Jährigen	117
IV. Berechnung des Reichsstundenlohns	118
V. Ein theoretischer Fall	119
VI. Die Lehrmeinungen	120
Benutzte Schriften	123

Verzeichnis der Abkürzungen

B I = Buch I des Schriftenverzeichnisses.
T = Tabelle.
Z = Zeichnung.

Tabellenverzeichnis

Kurvendarstellungen

	Seite
1. Die Nachwirkungen einer Geburtenwelle	2
2. Zur Nachprüfung der Geburtenwellen	9
3. Die Zunahme der Erwerbswilligen 1816—1913	15
4. Erwerbswillige und Ernte	22
5. Die Ausweitung des deutschen Lebensraumes 1815—1910	26
6. Gesamtbevölkerung und gesamte Erzeugung 1886—1907	58
7. Zur Inter- und Extrapolation der Erwerbsquoten	113
8. Eine theoretische Ableitung von Erzeugungswellen	120

Tabellen im Text

Bevölkerungswellen

1. Die schwedischen Geburtenwellen	4
2. Die europäischen Geburtenwellen im 19. Jahrhundert	7
3. Altersaufbau der Frauen 1871	11
4. Zunahme der Erwerbsfähigen in gleichen Zeiträumen	12/13
5. Dgl. in Zeiträumen gleicher Tendenz	16

Aktivitätswellen

6. Aktivitätswellen in Schweden I	20
7. Aktivitätswellen in Deutschland	23
8. Die Ausweitung des deutschen Lebensraumes	27
9. Aktivitätswellen in Schweden II	31
10. Geburtenwellen und Kunststile	32
11. Die Thronwechsel in Schweden	35

Bevölkerung und Wechsellagen

12. Bedeutung der 20-30-Jährigen	37
13. Erwerbswillige und Wechsellagen	38/39
14. Arbeiterzuwachs und Aufschwung allgemein	50
15. Dgl. im Bergbau	51
16. Bevölkerungsbewegung und Erzeugung	56/57
17. Auswanderung und Wirtschaftslage	60/61

Tabellen im besonderen Teil: Zahlenübersichten

Reich

Berechnung der erwerbswilligen Reichsbevölkerung

18. Altersaufbau der Reichsbevölkerung in absoluten Zahlen	68/71
19. Familienstandsquoten der Frauen	72/73
20. Altersaufbau der Frauen nach dem Familienstand in absoluten Zahlen	74/77
21. Erwerbshäufigkeit	78/79
22. Altersaufbau der Erwerbswilligen in absoluten Zahlen	80/83

Berechnung des erwerbswilligen Wandersaldos		Seite
23. Altersaufbau des Wandersaldos in absoluten Zahlen		84/85
24. Erwerbshäufigkeit der Frauen im ganzen		85
25. Wandersaldo an Erwerbswilligen		86/87
Analyse der Erwerbswilligen		
26. Anteil der Erwerbshäufigkeit an der Zunahme der Erwerbswilligen		88/91
27. Prozentualer Altersaufbau der Reichsbevölkerung		92/95
28. Anteil des Altersaufbaus an der Zunahme der Erwerbswilligen		96/99
29. Aufgliederung der Erwerbswilligen		100/101
Preußen		
30. Erwerbsfähige und Gesamtbevölkerung in Preußen		102
Verschiedenes		
31. Auswanderung und Bevölkerungszunahme		103
32. Vergleich von Erwerbsquoten trotz verschiedenen Altersaufbaus		108
33. Die Entwicklung der Arbeitszeit		110/111
34. Die Erwerbshäufigkeit großer Altersgruppen		112/113
35. Reallohn der Bergarbeiter		118
36. Reichsstundenlohn		119

Bevölkerungswellen

I. Geburtenwellen

Geburtenwellen entstehen durch große Notzeiten: Kriege, Hungersnöte und Seuchen. Es werden während derselben wenig Kinder geboren, nachher aber dafür um so mehr. So kommt die erste Welle zustande, beginnend mit einem Tief. Zwanzig Jahre später erreichen diese schwachen Jahrgänge das heiratsfähige Alter, und erneut sinken die Geburten. Die besonders starke Nachkriegsgruppe folgt, und nun gibt es wieder überdurchschnittlich viele Kinder: die zweite Welle ist entstanden, schon wesentlich flacher und weitläufiger als die erste. Denn die außergewöhnlichen Jahrgänge bekommen ja nicht allein und schlagartig Kinder. Diese verstreuen sich vielmehr für jeden Jahrgang auf einen Zeitraum von etwa 20 Jahren, während dessen auch noch die vorausgehenden oder schon die nachfolgenden entgegengesetzt starken Jahrgänge gebärfähig sind. Zudem heiraten die einen später, die andern früher, die Frauen noch früher als die Männer, sich so mit ganz anders besetzten Altersklassen mischend. So werden die Ausschläge und Übergänge gemildert, und nur 30—38 Jahre nach der ersten Welle (in das Frauenalter 30—35 pflegen die meisten Geburten zu fallen¹, die Ehemänner sind durchschnittlich etwa 3 Jahre älter) zeigen sich die Unterschiede noch einmal deutlich. In der übernächsten Welle würden sie auf die geschilderte Weise vollends verwischen — wenn sie nicht durch oft auffallend gleichlaufende Kriegs-, Klima- und Ernteperioden immer wieder aufgefrischt würden.

Ein Zahlenbeispiel wird es erhärten, daß keine Wellenfolge ohne neuen Anstoß mehr als 3 volle Schwingungen umfaßt: In den Jahren 0—5 sei Geburtentief, 5—10 ein Hoch (a in Z 1,1). Die zweite Welle wird (wenn wir nur das gebärtüchtigste Alter 30—38 nehmen) zwischen (0 + 30 =) 30 und (10 + 38 =) 48 auftreten, und um (5 + 34 =) 39 ihr Zentrum haben. Die dritte Welle fällt dementsprechend zwischen die Jahre (30 + 30 =) 60 und (48 + 38 =) 86. Eine vierte müßte 90—124 sein. Man sieht einmal, daß die Wellen immer breiter und dadurch flacher werden. Aber außerdem überdecken und kompensieren sich teilweise Tief und Hoch. Um annähernd die Veränderung der Menschen im gebärtüchtigsten Alter 30—38 darzustellen, ziehen wir (Z 1,1), die Sterblichkeit außer acht lassend, b wie a, addieren jeweils die acht vorausgehenden Ordinaten von b und erhalten die gesuchte Kurve c (Wendepunkt W, Maximum M). Hätten wir die Ordinaten des Tief und des Hoch je für sich addiert, so hätten wir die Kurve d erhalten², deren von der Achse abgeschnittener Inhalt ungefähr doppelt so groß wie für die Kurve c gewesen wäre. Das aber bedeutet, daß das neue Geburtentief nur noch

¹ Das mittlere Alter der Mütter bei der Geburt war in Schweden 1750—1900 ungefähr 32 Jahre (B 28, 124), die Ehemänner waren rund 3 Jahre älter, das mittlere Alter der Eltern betrug demnach 33,5 Jahre. Für Deutschland mag wegen der früheren Eheschließung die Zahl um 2 Jahre zu vermindern sein. Die 30—35jährigen Ehefrauen liefern unter allen Altersklassen absolut die meisten Geburten.

² Nur für den Geburtenausfall eingezeichnet.

Aber sie liegt abseits von MANNSTÄDT'S konstruierter (theoretisch allerdings interessanter) Problemstellung.

Über die z. B. von SOMBART (B 68, 126/27) und HANSEN (B 60, 74/5) vertretene These, Arbeitermangel bremse den Aufschwung, wachsende Arbeiterzahl ermögliche seine Ausdehnung, wurde oben schon das Nötige gesagt.

Ich wäre gerne auf AKERMANS Auffassung näher eingegangen, aber ich habe die Übersetzung nicht rechtzeitig erhalten¹. Ich bedauere es um so mehr, als er meines Wissens bisher der einzige Ökonom ist, der die selbständigen Bevölkerungswellen beachtet und mit den Wirtschaftsschwankungen in Beziehung zu setzen versucht hat. Aber soweit ich den schwedischen Text verstehe (B 56, bes. S. 253—57, 272, 279—81), kommt es ihm darauf an, 30- und besonders 60jährige Bevölkerungsperioden mit den Wechsellagen in Beziehung zu setzen, während ich die durch Überlagerung solcher großer Wellen entstandenen kürzeren, den Wechsellagen entsprechenden, nicht erwähnt finde. Auch in seiner deutschen Schrift (B 55 S. 11) erwähnt er einen Zusammenhang zwischen langen Wellen der Bevölkerung und des Preisniveaus, der aber für Deutschland sicher nicht besteht. Überhaupt habe ich in den Tatsachen keinerlei Anhalt dafür finden können, daß Bevölkerungswellen und Wechsellagen etwas miteinander zu tun hätten. Obwohl er den Zusammenhang zwischen den Nachkriegsgeburtenwellen von 1815 und 1871 mit der Zunahme der wirtschaftlichen Tätigkeit in den 1840er und 1890er Jahren feststellt, lehnt AKERMAN schließlich die Bevölkerungswellen als generelle Erklärung der Wechsellagen S. 64 selber ab, da wohl die Nachkriegswellen, nicht aber die Wirtschaftsschwankungen immer schwächer geworden seien. Aber auch die erwähnten beiden Aufschwungsspannen haben nach meinem Material nur das eine gemeinsam, daß zu ihrem Beginn die Heiratsfähigen sehr zahlreich waren, während die langfristige Bewegung aller Erwerbswilligen verschieden ist: sie sinkt in den 1840er und steigt in den 1890er Jahren.

Bleibt noch die von CARELL (B 57, 23) und WOLFF (B 67, 111) erwähnte Bedeutung des Baumarktes. CARELL betont mit Recht, die konjunkturauslösende Belebung des Baumarktes sei der Bevölkerungsvermehrung zu verdanken. Sie schafft eine Nachfrage nach Kapitalgütern, auf die man rechnen kann. Sie bildet das psychologische Rückgrat für das Vertrauen in die Solidität des Aufschwungs.

¹ Dasselbe gilt für einen Aufsatz von T. WIDSTAM über industrielle Konjunkturen, Ernten und Bevölkerungsbewegung in Schweden 1830—1930, der aber, soviel ich sehe, die Bevölkerungsbewegung als Folge behandelt (Wanderung!).

Benutzte Schriften

1. Bevölkerungsstatistik

Preußen

1. Preussische Statistik, XXX, 1875.
2. — — XLVIII A, 1879.
3. Statistisches Handbuch f. d. Preuß. Staat, Bd. IV, 1903.
4. Festschrift des Preuß. Statist. Büros, II, 1905.
5. Preussisches Statist. Jahrbuch 1913.
6. ENGEL, Die Sterblichkeit und Lebenserwartung im Preuß. Staat von 1816—1860. Berlin 1863.
7. BÖCKH, R., Sterblichkeitstafel f. d. Preuß. Staat im Umfang von 1865. Jena 1875.

Deutschland

8. Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, XI, 1887.
9. Statistik des Deutschen Reichs, Neue Folge 2, 1884.
10. — — — — Neue Folge 44, 1892.
11. — — — — Neue Folge 103, 1897.
12. — — — — Neue Folge 111, 1899.
13. — — — — Band 200, 1910.
14. — — — — Band 203, 1910.
15. — — — — Band 211, 1913.
16. — — — — Band 240, 1915.
17. — — — — Band 360, 1930.
18. — — — — Band 402, III, 1929.
19. MOMBERT, PAUL, Studien zur Bevölkerungsbewegung in Deutschland. Karlsruhe 1907.
20. GERLOFF, W., Veränderungen der Bevölkerungsgliederung in der kapitalistischen Wirtschaft. Berlin 1910.
21. QUANTE, PETER, Die Mithelfenden in der deutschen Landwirtschaft und ihre Entwicklung seit 1882, in: Allgem. Statist. Archiv, 22. Bd., S. 211—28.
22. BODENSTEIN, B., Der Arbeitsmarkt in Industrie und Landwirtschaft. Berlin 1909.
23. FAASS, Ausländische Wanderarbeiter in Deutschland, in: Berichte über Landwirtschaft, Neue Folge Bd. 6, 1927.
24. BURGDÖRFER, F., Die Wanderungen über die deutschen Reichsgrenzen im letzten Jahrhundert, in: Allgem. Statist. Archiv, 20. Bd., 1930.
25. WAGEMANN, E., Struktur und Rhythmus der Weltwirtschaft. Berlin 1931.
26. — Konjunkturlehre, 1928.
27. DORNEDDEN, H., Der Einfluß der Seuchen auf die deutsche Bevölkerungsentwicklung, in: Archiv für soziale Hygiene und Demographie, 5. Bd., 1930, S. 217 ff.

Verschiedenes

28. SUNDBÄRG, G., Bevölkerungsstatistik Schwedens 1750—1900. Stockholm 1907.
29. Bayern im Lichte seiner 100jährigen Statistik. München 1933.
30. Zeitschrift des Sächsischen Statist. Landesamtes, 1931.
31. SUNDBÄRG, G., Aperçu Statistique International, 1908.
32. SUNDT, E., Om Giftermaal i Norge. Christiania 1855.
- 32a. HEXTER, M. B., Social consequences of business cycles. Boston 1925.
- 32b. WHIPPLE, G. CH., Vital Statistics. New York 1919.

2. Wirtschaftsstatistik

33. MUCKE, R., Deutschlands Getreideertrag. Greifswald 1883.
34. GRAF FINCKENSTEIN, Die Getreidewirtschaft Preußens 1800—1930 = Sonderheft 35 d. Vierteljahrshefte f. Konjunkturforschung. Berlin 1934.
35. WAGENFÜHR, R., Industrierwirtschaft. Entwicklungstendenzen der deutschen und internationalen Industrieproduktion, 1860—1932 = Sonderheft 31 der Vierteljahrshefte z. Konjunkturforschung, 1933.
36. CLAUSING, G., Die Übererzeugung in der Ziegelei von 1867—1913. Jena 1931.
37. EHRKE, K., Die Übererzeugung in der Zementindustrie. Jena 1933.

38. KUCZYNSKI, R., Die Entwicklung der gewerblichen Löhne seit der Begründung des Deutschen Reiches. Berlin 1909.
39. — Arbeitslohn und Arbeitszeit in Europa und Amerika 1870—1909. Berlin 1913.
40. v. TYSZKA, C., Löhne und Lebenskosten in Westeuropa im 19. Jahrhundert = Schriften des Vereins für Sozialpolitik, 145. Bd., 3. Teil. München 1914.
41. FRÄNKEL, H., Die tägliche Arbeitszeit in Industrie und Landwirtschaft. Leipzig 1882.
42. KUZNETS, S., Secular Movements in Production and Prices. Boston 1930.
43. THORP, W. L., Business Annals. New York 1926.
44. ÅMARK, KARL, En svensk prishistorisk studie, in: Ekonomisk Tidskrift 1921. Heft 12. Festgabe für WICKSELL.
45. Wirtschaft und Statistik, Sonderheft 1, 1925.
46. Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 3. Ergänzungsheft 1927.
- 46a. Dgl. 1. Jahrg., 2. Heft.
- 46b. Dgl. 3. Jahrg. 1928, 1. Heft, A.
47. PRION, W., Die Preisbildung an der Wertpapierbörse, 2. Auflage.
48. JÜNGST, E., Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund. Essen 1908.
49. Jahrbuch für den Oberbergamtsbezirk Dortmund, 10. Jahrg. Essen 1911.
50. WIRBELAUER, A. L., Der Lohnkostenanteil an den Selbstkosten im Steinkohlenbergbau. Diss. Gießen 1930.
51. Reichsarbeitsblatt.
52. JOHN, E., Goldinflation und Wirtschaftsentwicklung. Berlin 1933.
53. HELFFERICH, K., Deutschlands Volkswohlstand 1888—1913. Berlin 1913.
- 53a. Annuaire Statistique de la France, 1926.

3. Konjunkturtheorie

54. SPIETHOFF, A., „Krisen“. Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 4. Auflage.
- 54a. — Die Krisentheorien von Tugan-Baranowsky und Pohle, in: Schmollers Jahrbuch 1903, S. 704—8.
55. ÅKERMAN, J., Ökonomischer Fortschritt und ökonomische Krisen. Wien 1932.
56. — Om Det Ekonomiska Livets Rytmik. Stockholm 1928.
57. CARRELL, E., Die Konjunktur. Jena 1932.
58. CASSEL, G., Theoretische Sozialökonomik. 3. Auflage, 1923.
59. CLARK, J. B., The distribution of wealth. New York 1927.
60. HANSEN, A. H., Business Cycle Theory. Boston 1927.
61. MANNSTÄDT, H., Versuch einer „systemgerechten“ Konjunkturtheorie. Jena 1932.
62. MOORE, Generating economic cycles. New York 1923.
63. OLDENBERG, Zur Theorie der volkswirtschaftlichen Krisen, in: Schmollers Jahrbuch 1903.
64. — in: Der Stand und die nächste Zukunft der Konjunkturforschung, Festgabe für SPIETHOFF. München 1933.
65. POHLE, L., Bevölkerungsbewegung, Kapitalbildung und periodische Wirtschaftskrisen. Göttingen 1902.
66. RÖPKE, W., Die Konjunktur. Jena 1922.
67. WOLFF, H., Lehrbuch der Konjunkturforschung. Berlin 1928.
68. Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Nr. 113, 1904.
69. v. ZWIEDINECK-SÜDENHORST, O., Beiträge zur Erklärung der strukturellen Arbeitslosigkeit, in: Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 2. Jahrg. 1927. Ergänzungsheft 1, S. 15—77.

4. Verschiedenes

70. BRÜCKNER, E., Klimaschwankungen seit 1700, in: Geographische Abhandlungen, herausgegeben von PENCK, Bd. IV, Heft 2, 1890.
71. — Der Einfluß der Klimaschwankungen auf die Ernteerträge und Getreidepreise in Europa, in: Geographische Zeitschrift, I, 1895, S. 39—51 und 100—108.
72. — Klimaschwankungen und Völkerwanderungen im 19. Jahrhundert, in: Internationale Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik, 1910.
73. PINDER, W., Das Problem d. Generation in d. Kunstgeschichte Europas, 2. Aufl., 1928.
74. BÖHM-BAWERK, Positive Theorie des Kapitals. I. Bd., 1921.
75. LÖSCH, A., Was ist vom Geburtenrückgang zu halten? Heidenheim/Württ. und Bonn 1932. 170 S. RM. 4.40.

Beiträge zur Erforschung der wirtschaftlichen Wechsellagen

Heft 6: Die Uebererzeugung in der Zementindustrie von 1858

bis 1913. Von Dr. Kurt Ehrke. Mit 9 Kurven im Text. VIII, 480 S. gr. 8° 1934 Rmk 20.—

Deutsche Bergwerkszeitung, 1934, Nr. 36: Nichts kann den Dienst an der Volksgemeinschaft wirksamer leisten als Darstellungen, die den Leser in den Daseinskampf eines bestimmten einzelnen Unternehmens während einer längeren Periode mit ihren ständig wechselnden Problemen und Sorgen einführen. ... Die Untersuchungen sind nicht nur wissenschaftlich bemerkenswert, sondern besitzen auch großen praktischen Wert, zumal heute, wo die Frage der Uebererzeugung nicht nur in der Zementindustrie von aktueller Bedeutung ist. ... Die Darstellung ist ganz ausgezeichnet gelungen; sie nimmt den Leser gleich gefangen, weckt in ihm das Verlangen, wenn er das eine Jahr hinter sich hat, gleich zu erfahren, was denn nun kommt. Es ist alles harte nüchterne Wirklichkeit, was da steht, und liest sich doch wie ein spannender Roman, weil es ganz Leben und Bewegung ist. ...

Heft 7: Die Untersuchungen des Berliner Instituts für Konjunkturforschung. Darstellung und Kritik. Von Dr. Heinz Kuschmann. Mit 6 Kurven im Text. XI, 172 S. gr. 8° 1933 Rmk 9.—

Zeitschr. f. Nationalökon. Bd. V (1934), 2: ... Den interessantesten und wahrscheinlich wertvollsten Teil dieser Arbeit bildet die Sachkritik. Sie besteht darin, daß der Autor das Konjunkturschema des Instituts mit den tatsächlichen Vorgängen vergleicht. Er unterscheidet dabei drei Arten von Merkmalen: Merkmale, die im Schema des Konjunkturverlaufes genannt sind, Merkmale, die zum Aufbau der Wechsellagen-Barometer verwendet worden sind, und andere Merkmale, die das Institut in seiner Berichterstattung heranzieht. Er kommt zu einem ziemlich negativen Ergebnis. Die Hälfte aller Merkmalbeobachtung steht zu dem im Konjunkturschema angenommenen Idealverlauf im Widerspruch. Die Diagnosen seien mit einem solchen Unsicherheitsgrad behaftet, daß der Anspruch des Instituts, die Wechsellagen auch nur einigermaßen zuverlässig diagnostizieren zu können, in keiner Weise gerechtfertigt erscheint. Die Merkmale haben sich nicht einmal in der Hälfte der Fälle der Wirklichkeit gegenüber bewährt. G. Tintner, Wien

Allgemeines Statistisches Archiv. Bd. 24 (1934), Heft 2: Während von Kreisen der Wirtschaftspraxis an den Diagnosen und Prognosen des Berliner Instituts für Konjunkturforschung schon mehrfach scharfe Kritik geübt wurde, erfolgte von selten der Wirtschaftswissenschaft in dieser Hinsicht bisher eine kritisch beobachtende Zurückhaltung, vor allem kam es nicht zu einer wissenschaftlichen Gesamtkritik der umfangreichen Untersuchungen des Institutes. Diese Lücke durch vorliegende Schrift ausgefüllt zu haben, ist das Verdienst Arthur Spiethoffs und seines Schülers Heinz Kuschmann. ... Zwei Ergebnisse der bisherigen Forschung, ein negatives und ein positives stellt K. für die künftige Arbeit des Instituts in den Vordergrund: Einmal das negative Ergebnis, daß es „wiederkehrende Bewegungsbilder“ der wirtschaftlichen Wechsellagen nicht gebe, und das Institut daher endgültig seine auf diese These gesetzten Hoffnungen begraben müsse; zum zweiten das positive Ergebnis, daß das Zentrum der wissenschaftlichen Wechsellagenforschung nicht in der Sphäre des unmittelbaren Verbrauchs, sondern in der des mittelbaren Verbrauchs liege, und daher das Institut sich vor allem der theoretischen und empirischen Erforschung der — im Laufe der Geschichte stark veränderten — Kapitalanlage widmen müsse. L. Achnor, München

Heft 8: Die wirtschaftlichen Wechsellagen von 1919—1932.

Von Dr. Gustav Clausen, Dozent an der Universität in Bonn. VII, 146 S. gr. 8° 1933 Rmk 7.50

Giornale degli Economisti e Rivista di Statistica. Cicli economici. Crisi. Aprile 1935: Lo studio è condotto distintamente per ciascun paese, con qualche considerazione sintetica comparativa. R. Bachi

Weltwirtschaftliches Archiv. Bd. 40 (1934), Heft 1: Besonders die einmaligen Einflüsse auf die Entwicklung finden Berücksichtigung. Es zeigt sich, daß sich der Wechsellagenverlauf gegenüber der Vorkriegszeit prinzipiell nicht geändert hat.